

Verpflichtende Sozialschulung für Männer und Frauen

■ ELEONORE BAYER



Eleonore Bayer leitete das Ressort Inland bei der Katholischen Nachrichtenagentur Kathpress und war danach bis zu ihrer Pensionierung 2010 Redakteurin der Zeitschrift „Welt der Frau“ und Pressereferentin der Katholischen Frauenbewegung Österreichs.
Foto: Zimmermann

„In Europa wird es einen Krieg im herkömmlichen Sinn nicht mehr geben“, erklärt mir der Sohn einer Freundin. Der 19jährige Student hat vor kurzem seinen Präsenzdienst abgeschlossen und ist davon überzeugt, dass er niemals mehr etwas mit dem Heer zu tun haben und ganz bestimmt nie als Soldat zur Verteidigung des Landes rekrutiert werden wird. Sechs Monate Grundwehrdienst konnten ihn nicht von der Notwendigkeit eines Bundesheeres überzeugen. Für ihn ist die Abschaffung der Wehrpflicht deshalb ein längst fälliger Schritt. Er weiß, wie er bei der kommenden Volksbefragung abstimmen wird.

Ich bin mir darüber noch nicht ganz im Klaren. Bei Gesprächen im Bekanntenkreis stelle ich fest, dass nicht nur Frauen wenig über die kommenden Aufgaben und Ziele des Heeres wissen. Auch Männern sind diese nicht klar. Die einen reden von Katastrophenschutz, die anderen von der Verteidigung der Neutralität oder von Auslandseinsätzen zur Erhaltung des Friedens. Manche erkennen darin sogar eine Einrichtung zur Vermittlung von Disziplin, Ordnung und Gehorsam.

Statt einer notwendigen sachlichen Information der StaatsbürgerInnen über die Aufgaben des Heeres bietet die Regierung nur Uneinigkeit, Parteienstreit und Wahlkampf. Wenn selbst ein Präsenzdiener keinen Sinn im Heer mehr erkennt und trotz, oder vielleicht sogar als Folge der militärischen Schulung meint, es werde keinen Krieg mehr geben, dann stellt sich mir die Frage: Wozu brauchen wir künftig

Militär? Für die EU-Sicherheitspolitik? Denn Katastrophenschutz braucht keine Waffen, und für die innere Sicherheit hat die Polizei zu sorgen.

Geprägt von einer pazifistischen, christlichen Erziehung und der Friedensbewegung, plädiere ich für gewaltfreie Konfliktlösung und trete für eine Entmilitarisierung der Gesellschaft ein. Bei der kommenden Volksbefragung kann ich jedoch diesen Standpunkt nicht zum Ausdruck bringen. Denn die Option für eine Entmilitarisierung Österreichs ist nicht vorgesehen. Es dreht sich alles nur um Wehrpflicht oder Berufsheer, bzw. Zivildienst oder freiwilliges soziales Jahr. Sind die PazifistInnen in Österreich nur eine marginale, schweigende Kleingruppe, obwohl die Zahl der Zivildienster ständig steigt?

Einst wurden jene, die den Dienst mit der Waffe verweigern, geschmäht. Jetzt werden die Zivildienster als Retter der Wehrpflicht, als unverzichtbare Stützen im Sozialsystem bezeichnet.

Geht es hier um billige Arbeitskräfte oder um solidarisches Handeln und die Erlangung von sozialer Kompetenz?

Ich habe die Vision, dass es einmal statt der Wehrpflicht eine verpflichtende Sozialschulung für Männer und Frauen gibt. Sie sollen dort für den Katastrophenschutz, Zivil- und Umweltschutz ausgebildet werden, Erste Hilfe, aber auch Maßnahmen für die Betreuung von Pflegebedürftigen, von alten Menschen und von Sterbenden lernen sowie in entsprechenden Einrichtungen je nach Eignung Praktika absolvieren. Die Erlangung dieser Kompetenzen, die Förderung der Teamfähigkeit sowie die Sensibilisierung für Solidarität und soziales Engagement sind für jeden Menschen eine Bereicherung und für die Gesellschaft ein großer Gewinn. ■

